

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 34

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau

Frau Bänzli lernt die Zeitung

«Momoll, du bekommst sie sofort, Schaaggi. Und das Essen ist fertig. Man muß doch jetzt, wo man keinen Augenblick weiß, was kommt, auf dem laufenden sein. Ich lese sie jetzt vor dem Essen, natürlich nicht immer, es kommt drauf an, was ich koche, aber Rimpfleich kann allein kochen, wenn das Gemüse einmal gerüstet und drin ist – Ja, sofort, Schaaggi, siehst du, da bin ich ja schon.

Weißt du, es hat wieder soviel Sachen in der Zeitung, die du mir erklären mußt. Unserer versteht halt einfach nicht viel. Jeeh, wenn ich an die Ledigen denke, und an die Witwen und überhaupt an alle die, wo keinen Mann daheim haben, der's ihnen erklären kann! Es nimmt einen schon nicht wunder, daß die manchmal einen so – so zurückgebliebenen Eindruck machen.

Warum sind jetzt die Russen wieder in den Sicherheitsrat zurück? Aechsch weil sonst keiner Veto einlegt, oder wie das heißt, wo die Russen machen? Gibt's jetzt dann mehr Sicherheit?

Weißt du's auch nicht?

Nimm noch ein Stück, Schaaggi, es ist Hohrücken, der Metzger weiß schon, was ich will. Wenn ich denke, daß es Frauen gibt, die das Dienstmeitli in die Metzger schicken! Man kann sich ja denken, was die dann – Aber Schaaggi, was ich noch fragen wollte, hört jetzt dann der Krieg in Korea auf, wenn sie wieder drin sind? Ich meine, die Russen? Ich meine, im Sicherheitsrat? Sie sind doch überstimmt worden, da sollte es doch eigentlich – Verstehst du's auch nicht?

Oder wäre der Koreakrieg gar nicht ausgebrochen, wenn sie in der Zwischenzeit auch im Sicherheitsrat gewesen wären?

Du, Schaaggi, ich habe gemeint, wenn man abstimme, mache man nachher was die Mehrheit angenommen hat? So? Nicht immer?

Schad, daß du nie Rübli nimmst, sie sind gut, so in der Suppe gekocht. Bei uns zuhause mußten wir immer alles essen, und Rübli schon gar. Aber wegen der

Mehrheit, da war doch eine Mehrheit, ich meine, eine Art Mehrheit, für den Leopold, oder hat er das bloß gemeint? Und nachher wollten sie ihn dann doch nicht. Wollten wir ihn jetzt wieder, oder was? Natürlich verstehe ich nichts, darum frage ich ja. Ich habe sogar tagelang nicht verstanden, ob er überhaupt abgedankt hat, oder nicht, oder doch. Das kommt davon, wenn man keine staatsbürgerliche Bildung genossen hat, aber gäll, dafür hat man schließlich einen Mann, der einem alles erklärt. Gilt eine Abdankung auch, wenn sie nicht unterschrieben ist? Oder ist sie doch unterschrieben? Dann kommt er vielleicht wieder zu uns. Es ist nett, wie wir immer alle Emigranten aufnehmen. Schon nicht grad alle, aber doch. Jäso, er ist kein Emigrant, eben, gell. Ich hab's doch noch gedacht. Er sieht doch auch gar nicht so aus. Und seine Frau ist eine Schöne, gäll, Schaaggi, die gefiele dir jetzt auch noch! Ich habe nur gefragt – ich schneide grad noch Brot, Schaaggi – ich habe nur gefragt, weil du einmal gesagt hast, ein Emigrant sei einer, den sie daheim bei sich nicht haben wollen. Momoll, ich versteh's schon, teil Belgier wollen ihn ja haben.

Du, Schaaggi, warum haben sie den Studenten in Bonn das Duellieren verboten? Ist es nicht besser, wenn sie unter sich dreinschlagen, als auf andere? Eben ja gell, man weiß nie so recht.

Es ist schon schrecklich, wie das an der Riviera brennt. «Massenflucht der Sommergäste» «Die ganze einheimische Bevölkerung zu den Löscharbeiten aufgeboten» heißt es. Warum haben ächsch die Sommergäste nicht ein bißchen mitgeholfen beim Löschen, statt Massenflucht? Eben ja, dafür geht man nicht in die Ferien, da hast du schon recht.

Du Schaaggi, ist eigentlich der Herr Celio schon in Rom oder geht er erst? Gell, das ist doch für alle nett, daß er jetzt dorthin kann. Dort unten sind sie sicher viel besser zufrieden mit ihm, als mit seinem Vorgänger, wie hieß er schon? Der, über den die Zeitungen so geschimpft haben, als er tot war. Wieso eigentlich erst, als er tot war?

Natürlich kannst du auch nicht alles wissen, Schaaggi. Du hast ja überhaupt die Zeitung noch gar nicht gelesen, du Armer! Da ist sie, ich gehe jetzt abwaschen.»

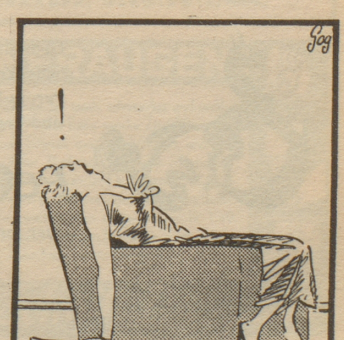
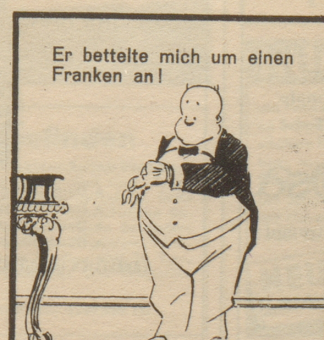
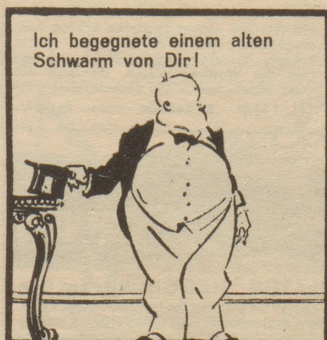
Bethli.

Revolten, die ihn nicht erreichten

Liebes Bethli, nicht wahr, es ist oberste und heiligste Pflicht einer Ehefrau, in erster Linie dem Auge ihres Mannes wohlgefällig zu sein (darin sind sich alle Blättli einig). Wenn also so ein Mann plötzlich in akute Schwärmerei für einen Riebel verfällt, geradezu poetisch wird, und einen Riebel überaus heimelig und eine gewisse Würde verleihend findet, so daß das gesamte Familienglück plötzlich an so einem Vogelnest zu hängen scheint, so ist es ganz gleichgültig, daß sich alles übrige Volk die Haare kürzt. Man läßt das Seine wachsen, denn man muß ihm gefallen.

So fing ich also an, einen Chignon zu züchten, d. h. mit Hilfe reichlich vieler Haarnadeln – von denen jeweils bis am Abend zirka die Hälfte über Bord und in meinem Kielwasser verloren ging – zäumte ich meine Schwänze irgendwie hinten am Kopf in die Höhe. Daß mich dieser Haarsalat jeden Tag aufs neue zur Verzweiflung brachte, schien mein Gebieter nicht zu merken. Er wußte ja auch nicht, daß ich beim Posten oder im Tram ständig auf mitfühlende Seelen stieß, die mir diskret zuflüsterten: Fröilein, Sie verlüüred ä Haarnadle. Dazu kamen noch die diversen Kommentare unserer Freunde. Die höflichen unter ihnen fanden die neue création «sehr vorteilhaft», die andern sagten mir kurz und schlicht, ich sähe aus, wie meine eigene Großmutter.

Ich hielt aus – pickelhart und treuegeben den Wünschen meines Gebieters ... bis zum berühmten letzten Tropfen. Dieser Tropfen kam in Gestalt einer Dampfschiffahrt, wo mir der Wind schon nach fünf Minuten alle meine Schwänze samt Haarnadeln in den vier Himmelsrichtungen herumblies, worauf die Kinder in seltener Einmütigkeit erklärten, ich sähe aus wie eine Zigeunerin. Sie fanden das lustig, ich aber



hatte genug von diesem verwünschten Hottentottenriebel, und anderntags lief ich meine Mähne stutzen.

Einige Tage später wurde unser Vati aus dem WK entlassen. Es war mir nun doch ziemlich bänglich zu Mute mit meiner emanzipierten Haartracht und ich beschloß, die erste Tuchföhlung mit meinem heimkehrenden Krieger an den Bahnhof zu verlegen. Die Öffentlichkeit dieses Ortes — so dachte ich — würde seinen Reaktionen beim Anblick meines dezimierten Pflanzplatzes gewisse Schranken auferlegen. Als der Zug einfuhr, gab ich mir die größte Mühe, trotz meiner Riebellosigkeit sowohl heimelig, als auch würdig (siehe oben) zu wirken. Ich bekam das obligate, stachelige Müntschi. Weiter passierte nichts und wir waren schon zum Bahnhof hinaus, als ich mit belegter Stimme sagte: Lueg mi emal a! Woraufhin mein Feldgrauer mich lieb anschaute und versöhnlich sagte: Du häsch immer na ä Obsinas. — Nach weiteren hundert Metern hielt ich die Spannung nicht mehr aus. Mitten im Trubel der Bahnhofstraße nahm ich feierlich meinen Deckel vom Kopf und sagte mit Grabestimme: De Riebel isch ab! — Und mein Mann, für den ich wochenlang mit meiner Skalptracht gelitten hatte, dieser selbe Mann starrte mich verdutzt an und sagte

dann leicht verstört: Ich has gar nöd gemerkt — aber eso isch es eigentli au nett!

Liebes Bethli, nun wirst Du denken, daß sich dieser ganze Haarsalat recht minniglich gelöst hat. Du ahnst aber nicht, daß mir dabei meine ganze, mühsam aus Dutzenden von Blätfliratschlägen zusammengekleisterte und gepöpelte Ehephilosophie, mit der ich eine sozusagen unfehlbare Behandlungstaktik meines Mannes im Sack zu haben glaubte — daß mir also dieses ganze stolze Gebäude zusammengekracht ist in Schutt und Asche. Mein Vertrauen in die Blätfligotten ist auf das Schwerste erschüttert, denn sag' selber, Bethli, wie zum Gugger soll ein Mann merken, daß seine Traute seelisch mitschwimmt (und das muß sie unbedingt, laut Ratschlag aus Christels Blätfli), wenn der gleiche Mann nicht einmal merkt, daß sie den Riebel abgehauen hat? — Was bleibt mir anderes übrig, als meinen Gespons von nun an ganz laienhaft nach meiner eigenen Feld-Wald-und-Wiesenmethode zu behandeln.

Oder hast Du vielleicht einen Rat für Deine Dich herzlich grüßende Leonore.

Nenein, Leonore. Ich hab eine reiche Sammlung von Erfahrungen dieser Art. Am besten ist, Du improvisierst Dich durch. Das merkt er nämlich auch wieder nicht. — Bethli.

Die Seite

Faustisches Dilemma

oder: Welches Heftli lesen Sie?

Liebes Bethli! Ich frage mich, ob Du für meine Lage Verständnis aufbringen kannst, denn ich weiß ja nicht, ob Dein Mann schnarcht oder nicht. Meiner auf alle Fälle tut's und dazu ausgiebig, beharrlich und laut. Kaum bin ich in Morpheus Arme entrückt, beginnt neben mir ein Orgelkonzert. Nach Orgel tönt's zwar nur, solange ich noch im Halbschlummer bin und der weicht unweigerlich dem 'Sägereilärm' von nebenan.

Nun ist's so weit gekommen, daß unser ehelicher Friede durch diese Nachtgeräusche gestört zu werden droht. Waffepfropfen in den Ohren fruchteten nichts, Rütteln und Schütteln meines Ehegespons trugen mir nur Schimpfworte ein. Nacht für Nacht ergriff ich nach längerem oder kürzerem Zuwarten die Flucht, um mich im Wohnzimmer auf den Boden zu betten (einen Couch besitzen wir nicht)! Rat bei Freunden einzuholen, wurde mir seitens meiner Ehehälfte dringend untersagt, denn



Wenn Ihr Spiegelbild nicht mehr Ihren Wünschen entspricht, dann eine Kur mit **Bosbergers Kissingers Entfettungs-Tabletten**.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissingers-Depot Casima (Tic.).

HOTEL - HECHT

DÜBENDORF
Telefon 934375 FRED HIRTER-SAXER, Chef de cuisine



Frei von Schmerzen dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50 in Apotheken

SOLBAD Sonne Mumpf
Pension ab Fr. 10.— Prospekte
J. Schärli

Weißfluß-

leidende gesunden mit der auf doppelte Weise wirksamen **Paralbin-Kur** zu Fr. 10.80 komplett. Erhältlich in Apoth. u. Drog., wo nicht, diskreter Postversand durch Kräuter-Depot: **Lindenhof-Apotheke**, Rennweg 46, Zürich 1.

Rheuma Gicht

Die brasilianische Pflanze -Ilex Paraguaysensis- scheidet die Harnsäure aus, treibt die Gifte aus dem Körper, regt den Stoffwechsel und die Lebertätigkeit an. Die wirksamen Stoffe der Paraguaysensis-Pflanze enthält:

Verlangen Sie ausdrücklich:
Original- Tee-Packung Fr. 2.— und Fr. 5.—
Auch in Tabletten zu Fr. 2.— und Fr. 5.—

TILMAR-Balsam
zum Einreiben Fr. 2.50

In allen Apotheken erhältlich



Johannes Hem

IHR HAAR BRAUCHT



- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege schönes Haar
- Durch Itempflege volles Haar
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTICH IN COIFFEUR- UND PARFUMERIESALONS



Ferien und Erholung am Südhang des Ageritales im **Hotel Kurhaus Waldheim Unterägeri am Agerisee**. Geschmackvoll eingerichtetes Restaurant, intime Bar. Besonders bekannt: Küche u. Keller. Tel. (042) 4 51 02. Großer ☐ E. Henggeler-Stämpfli

Hotel Couronnes & Poste, Brigue



Das eigenwillig-reizvolle neue Restaurant, ein wie aus einem feudalen Schloß herausgelöster Raum, ist just der rechte Rahmen für ein würdiges Mahl und den Duft der Walliser Weine. Daneben die neue, intime Bar ... Ein Besuch lohnt sich! Tel. 3 15 09 R. Kuonen, neuer Besitzer.



HOTEL PILATUS HERGISWIL am See
Reizend am See gelegen mit entzückender Terrasse. Vorzügl. Küche, gute Weine. Ständiges Hausorchester. Tel. (041) 7 21 63 J. L. Fuchs



Geduldig ist das Schaukelpferd Perosa-Strümpfe sind begehrt

Perosa

Der gute Strumpf

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften erhältlich

65

der Frau

über 'intime Angelegenheiten' einer Ehe sollte nicht mit Freunden diskutiert werden. So blieb mir nichts anderes übrig, als die Literatur nach dem Stichwort 'Schnarchen' abzusuchen, um vielleicht irgendwo doch einen Hinweis zu finden, wie dem Uebel beizukommen ist. Und das Glück war mir hold, denn da ruft unser alter Bernard Shaw allen Schnarchenden zu: 'Macht den Mund zu, dann seid ihr schon gerettet!' Gleichentags fand ich zudem in einem Arztbuch folgenden Hinweis: Durch Schnarchen wird kalte, ungereinigte Luft direkt in den Rachen und die Lunge geführt, was eine große Infektionsgefahr darstellt. Mandeln, Kehlkopf und Lunge sind dabei die gefährdetsten Organe.

Und mein Mann gab sich endlich geschlagen! Im Bett nun schloß er den Mund und ließ sich von mir eine Menge Verbandstoff unterm Kinn und um den Kopf wickeln, bis es ihm unmöglich wurde, den Mund wieder zu öffnen. Daraufhin schlief ich die ganze Nacht hindurch in meinem Bett, auch die nächste und übernächste Nacht. Dann kam das Unglück, und zwar

in Form einer pseudo-wissenschaftlichen Abhandlung in einem von mir abonnierten Heftli. Darin hieß es unter dem Titel: «Schnarchen ist gesund», daß das Schnarchen der Ausdruck von kraftstrotzender Gesundheit sei, daß Schnarchen die Lungenstärke und die Verdauung fördere.

Seither schläft mein Mann wieder ohne Kopfverband und ich ... ja nun, ich schlafe eben nicht. Rat mir, Bethli, was soll ich tun? Soll ich mich scheiden lassen wegen zu erduldemem Sadismus meines Mannes? Oder soll ich Strafklage gegen dieses Heftli einreichen wegen Gefährdung des ehelichen Friedens?

Deine unglückliche Alice.

Vom eidgenössischen Sadismus

Liebes Bethli! Kannst Du mir helfen? Meine Nachbarinnen in unserer sonst netten, aber ringhörigen Wohnsiedlung, scheinen alle an chronischer Klopfitis zu leiden. Woche für Woche wird hier trotz Staubsauger, vom Perser bis zur Kokosmatte alles in den Garten geschleppt und gründlich durchgeklopft, von einigen Spezialistinnen sogar prinzipiell nur auf der rechten Seite (wie meine Gwundernase nach und nach merkte).

Da ich diese Klopfwut nicht teile und meine Wohnung trotzdem sauber ist, habe ich mich schließlich gefragt, ob dies etwa der neueste oder uralte Trick der Schweizer Hausfrauen im allgemeinen und meiner Nachbarinnen im besonderen ist, in relativ kurzer Zeit zu neuen Teppichen zu kommen? Dem Herrn der Schöpfung wird dann einfach erklärt: «Ja geesch, der alt isch halt eifach dure!»

Ich hätte schon lange gerne in das Zimmer meines Sohnes einen Berber, bin aber bis dato bei der 'Regierung' auf Widerstand gestoßen. Soll ich nun den bisherigen Teppich auf die obige Art und Weise ins Jenseits befördern oder weißt Du mir vielleicht ein noch probateres, für Ehemänner aber ebenso unauffälliges Mittel? Mit freundlichem Gruß Annalies.

Liebe Annalies, ich hoffe mit Dir zum Himmel, daß eines Tages so viel Teppiche zerklopft sein werden, daß die Männer gegen die Klopferei einschreiten, und damit einer besonders üblen Tortur im schweizerischen Volksleben ein Ende bereiten.
Dein Bethli.

Unsere Kinder

Wir erwarten Familienzuwachs. Als ich den kleinen Peter frage: «Jaa, heftisch jetzt lieber äs Brüderli oder äs Schwöschterli?», gibt er mir nach einigem Nachsinnen zur Antwort: «Em liebschte heft i halt ä Schildchrott.»



Casimir
raucht
Capitol

.. mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

**für alle
COLORMETAL-SIX**

Der ideale, schweizerische Sechsfarbenstift, Modelle mit dünnen und dicken Minen zu Fr. 7.50, 12.50, 14.- und 17.- in allen Papeterien erhältlich.

Gegen

- Depressionen
- Nervöse Störungen
- Verfrühtes Altern
- Sexualschwäche
- Neurasthenie

In allen Apotheken **Schachtel 6.75**

Ganz große Staubfänger
sind natürlich die Vorhänge und die Portieren. Müheless kann man sie reinigen dank der praktischen Handhabungsmöglichkeiten des
Schweizer Staubsaugers Six Madun.

Neues Wohlbefinden

durch den natürlichen Kräuter-Wacholder-Balsam Rophaien. Er reinigt gründlich Blase und Nieren und regt sie zu neuer Tätigkeit an, treibt die schädliche Harnsäure, Gifte usw. aus dem Körper, was gerade bei rheumatischen Beschwerden, Magen- und Verdauungsstörungen besonders wichtig ist. So gibt Ihnen der gereinigte Organismus wieder Wohlbefinden. — Flaschen zu Fr. 4.— und Fr. 8.—, ganze Kur Fr. 13.—, in den Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77.

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birkenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege. Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido
Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern

Comiflo Hausgeist hilft

innerlich bei Erkältung Uebelkeit Bauchweh Magenkrampf Halsweh / Katarrh Ohrenweh Zahnweh Nervöse Störungen Regelbeschwerden	äußerlich bei Rheuma Gicht Nervenschmerz Hexenschuß Ischias Kreuzweh Migräne Quetschungen Halskehre
--	---

In Apotheken und Drogerien ausdrücklich «Comiflo» verlangen. Originalflaschen Fr. 2.25 und 4.— (I. K. S. No. 12637). Gratis-Prospekt oder Probemuster gegen Einsendung von Fr. 1.— in Briefmarken an: Laboratorium
E. BERNAUER, HERGISWIL/Nidw.

HÜHNERAUGEN

und Hornhaut entfernen Sie rasch, schmerzlos und radikal mit **Scholl's Zino-Pads**. Extra-weiche Zino-Pflaster mit erhöhtem Rand zum Schutze gegen Schuhdruck und Reibung, sowie in jeder Packung die neuen Spezialdisk. **Scholl's Zino-Pads** wirken und lösen innert 48 Stunden. Sonderpackungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu nur Fr. 1.40. Leiden Sie nicht länger, verlangen Sie heute noch in Ihrer Apotheke oder Drogerie.

NEU!
Extra weich **Scholl's Zino-pads**